

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 12 (1922)

Heft: 19

Artikel: Morgenlied eines Mädchens

Autor: Fischer, Heinrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-637745>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

darf. Nur für den eigentlichen Handel ist eine Lizenz erforderlich.

Das steinerne Haus unseres munteren Gastwirtes, das zehn zum Teil ganz gute, wenn auch einfache Räume aufweist, kostete ihn ganze 3000 Franken. Wir schlugen ihm sofort ein Geschäft vor: uns um den doppelten Preis einige solcher Häuser in Zürich zu erstellen! Die Bevölkerung des Ortes treibt ausschliesslich Landwirtschaft: sie bringt Niven, Wein, Kartoffeln, Bohnen auf den Markt von Bastia.

(Fortsetzung folgt.)

Morgenlied eines Mädchens.

Es tagt. Ein Schauersüttchen streicht
Aus grauer Frühe dämmerfeucht.
Und wie nun Stern um Stern erlischt
Fühlt Herz und Auge sich erfrischt —
Bald kommt die Morgensonne.

Die Dämmerung weicht. Schon wird es hell.
Da schlüpft ich in mein Röcklein schnell,
Von Düsten lieblich angewehnt.
Und sich! im Purpurglanze steht
Die liebe Morgensonne.

Die Drossel singt. Die Wiese lacht
In junger Mailuftmorgenpracht.
Und durch das Dorf im Wanderschuh,
Da kommt mein Schatz und winkt mir zu:
Du liebe Morgensonne!

Er trägt Maiglöcklein in der Hand,
Die er so früh zum Sträuschen wand.
Er wirft's zum Fenster mir hinauf.
Ich aber fang es jubelnd auf.
O Glück! o Morgensonne!

Spring in mein Gärtchen flink hinab
All wo's ein offen Türlein gab.
Und weil er halt mein Liebster ist,
Hab ich von Herzen ihn geküßt
Im Glanz der Morgensonne.

Heinrich Fischer.

Erinnerunge a d's erste=n=eidgenössische Fürwehrfest, abghalte vom 8. bis 10. Augste 1874.

Von A. Gjeller.

(Schluss.)

Am Mändig am Morge si d'Fürwehrmanne dür ne flotti Tagwacht geweckt worde u het's se=n=a d's Manöver gmahnt, das am Achi afa soll.

D'r Manöverplatz hätt gar nid günshtiger gönne gwählt wärde. D'r Christoffelplatz isch vo Tuusige u Tuusige vo Mentsche=n=umrahmt gsi, währed d'r Platz sälber di manövriende u zueschouende Corps, d'Comiteemitzüder und d'Ehregäscht hgnno hei. Us de Dächer d'r eidgenössische Bank, vom Bahnhof u vo andere umliegende Häuser het's vo Zueschouer gwimmlet. Alles freut si.h. wie nid gschyd us di Fürwehrüebunge, vo dene scho sit mängem Tag i d'r ganze Stadt isch gredt worde.

Gwüsz het es Mänge gruujet, we=n=är dene halsbrächerische Produktion zueglegt het, houptsächlih i däm Mönänt, wo üse muetige, wackere Brunnagässer, d'r Schryner Gottlieb Tost, nachdäm är us d'r nünzig Fueß höche Meiländerleitere, die wnt über d's Dach vom Studerhus use-

gluegt het, mit voller Sicherheit d's Wändrohr führt und sech de ohni irged e me Apparat am bloze Seili us e Bode-n=abelat.

Große Bysfall isch o d'm Rettungscorps vo Burdlef g'schändet worde, wo Eine mit grettete Gagelständ bepacste Ma sech mit e me chlyne Bueb us em dritte Schtof am Seili het abegla.

Allgemeins Bravo het ferner d's Rettungscorps vo Zug g'ärntet dür exakti, schrammi Usfuehrung vo Uebungen=uf Kommando, dür di rächt gfährliche Uwändung d'r Schtygleitere i schiefer Linie vo eim Fänschter zum andere u wieder z'rück und ändlich dür ne Schprung us d's usgschpannte Rettungstuech vom erschte=n=u zwöite Schtof.

Was da no alles isch hote worde, chömt i nümmen=ufzelle, aber das isch sicher, daß me viel grohartigi Leischtunge gseh het, die mit grössttem Inträsser si verfolget worde u die uf em Gebiet vom Fürwehrwäse für di sälbi Zyt e große, gwaltige Fortschritt bedüet hei.

Für us Buebe isch d'r wichtigst Momänt vom Fesch, d's Manöver, verby gsi; wie aber das schöne Fesch en Abschluss gsfunde het, ha=n=ig i me=n=alte „Intellizänzblatt“ gsfunde. Es schrybt drüber:

Es heigi du am Mändig am Abe i verschiedene Lokal d's Bankett schattgufunde. Im Casino si d'Mitglieder vom Bundesrat, d'Värner Regierung, d'Schadtbehörde, d'Ehregäscht u d'Vereine vo Sädinge, Herisau u Ba'el versammlet gsi. Ali Toasche si unterseit gsi u hei erscht später im Feschlokal holle=n=abghalte wärde — aber e Bassler heig du dä wo hlgmeint Bann broche, i däm är es Hoch us e Bundesrat usbracht het.

Druß abe het d'r Bundespräsident Schänk g'antwortet: „Wenn ich es übernehme, im Namen des Bundesrates der Feuerwehr für den freundlichen Empfang zu danken, so habe ich dafür noch ein ganz besonderes Unrecht als der Sohn des alten Schenk, welcher der Gründer war des bernischen Feuerwehrwesens, welcher es sich so angelegen sein ließ, dasselbe heben und fördern zu helfen und ihm auch alle Ehre mache.“

Räme der alte Vater heute wieder und könnte er heute an unserem Feste Teil nehmen, wie höchst überrascht wäre er über die Fortschritte, die auf diesem Gebiete, das er sich zur Lebensaufgabe gestellt hatte, gemacht und errungen worden sind.

Ich selbst stehe noch ganz unter den herrlichen Eindrücken der gesehenen Uebungen.

Was unser Fest vor so vielen andern Festen auszeichnet, ist, daß wir hier nicht leichte Jünglinge vor uns haben, daß wir uns unter Männern befinden, die in der Vollkraft ihres Alters stehen, welche die Stühlen ihrer Familien sind.

Wenn wir daran denken, unter welchen Umständen diese Uebungen bestimmt sind ins Werk zu treten, dann sind wir noch ernster gestimmt.

Wenn die Glocke ruft, wenn die Flamme loht, wenn Zittern und Beben aus den Häusern erschallt, dann sollen wir diese Uebungen verwirklichen und das ist es, was diese Uebungen ihren hohen Wert gibt.

Welchen Zweck haben diese Maschinen? Sie sind nicht da, um Menschenleben zu zerstören, es sind keine Kanonen, Mitrailleusen. Es sind Maschinen, welche zur Rettung von Menschenleben bestimmt sind.

Eure Uebungen sind dem schönsten Gefühle entsprossen, wenn die Mutter händeringend vor dem Hause steht und um ihr Kind jammert und weint, da stürzt ihr euch mutig in die Flammen und rettet es. Ihr holt den alten gebrechlichen Vater, ihn dem sichern Tode entreifend. Wer fühle es nicht, daß diese Uebungen den allerschönsten Wert verdienien!

Wie freut es mich, daß die Schweiz nun auch über ein organisiertes Feuerwehrkorps verfügt. Wir können nur wün-